

## Tiedge, Christoph August: Meine Früchte sind gebrochen (1796)

- 1 Meine Früchte sind gebrochen,
- 2 Meine Rosen sind gepflückt,
- 3 Und das letzte, frohe Pochen
- 4 Dieses Herzens ist erstickt;
- 5 Dieses Herzens, das so innig
- 6 Seine Lieb' um alles schläng,
- 7 Seinen Haß so gern versang,
- 8 Nur vielleicht zu eigensinnig
- 9 Gegen Sturm und Fluten rang.
  
- 10 Was, o Herz, hast du errungen?
- 11 Wo ist dein gelobtes Land?
- 12 Deine schönsten Huldigungen
- 13 Nahm die Hoffnung an – und schwand.
- 14 Nun ist dieser Mut geschieden,
- 15 Der so stolz die Flügel schlug,
- 16 Und auf seinem Adlerflug
- 17 Meine Seel' und ihren Frieden
- 18 Mitten durch die Stürme trug.
  
- 19 Dich nur kenn' ich noch, o Freude,
- 20 Die du dem Geräusch entweichst,
- 21 Und zur dunkeln Thränenweide
- 22 Gern mit deiner Wehmut schleichst.
- 23 Dort umwankt mich noch ein Schimmer,
- 24 Wie ein Geist aus toter Welt,
- 25 Der sich still zu mir gesellt,
- 26 Und im Dunkellicht die Trümmer
- 27 Der Vergangenheit erhellt.
  
- 28 Alles ist vorüberfliehend.
- 29 Weinend reißt sich aus dem Schoß
- 30 Eines Lebens, das so blühend

31 Sie umfing, die Seele los.  
32 Unter frommen Nachtigallen  
33 Ist mein schönster Traum verhallt;  
34 Wachend seh' ich jetzt: der Wald  
35 Wird, wenn seine Blätter fallen,  
36 Heller wird er, aber kalt.

37 Über Gegendruck und Mängel  
38 Flog ich hin, mit Lust und Scherz;  
39 Alle Menschen waren Engel,  
40 Alle lud ich in mein Herz.  
41 Alles, alles fühlt' ich leiser,  
42 Was das Leben niederdrückt,  
43 Leicht befriedigt, leicht entzückt:  
44 Jetzt bin ich ein wenig weiser  
45 Und viel weniger beglückt.

46 Junge, heitre Wünsche traten  
47 Hin vor meine Phantasie,  
48 Die für alles, was sie baten,  
49 Ihnen Zuversicht verlieh;  
50 Furchtlos, irgendwo zu stranden,  
51 Schifften sie den Strom der Zeit,  
52 Unter scherzendem Geleit,  
53 Rasch und fröhlich hin, und fanden  
54 Nicht das Land der Seligkeit.

55 Doch war schön die Zeit der Blüte,  
56 Schön die Thrysusschwingerin;  
57 Hold, wie lauter Lieb' und Güte,  
58 Froh, wie lauter Lebenssinn,  
59 Warf sie freundlich auf den Reigen  
60 Meiner Stunden ihren Kranz;  
61 Angethan mit ihrem Glanz,  
62 Hielten unter Rosenzweigen

63 Glaub' und Hoffnung ihren Tanz.

64 Glaub' und Hoffnung, immer leiser  
65 Schlichen sie von mir sich fort;  
66 Meine schönsten Lebensreiser  
67 Sind von mir hinweg gedorrt.  
68 Und die Welt? – ach! die Geschichte  
69 Ist der Wiederhall der Zeit,  
70 Die sich mit sich selbst entzweit.  
71 Komm', mein Herz, o komm' und flüchte  
72 In den Schoß der Einsamkeit.

73 Wird die Welt uns noch vermissen,  
74 Wenn in ihr uns nichts genügt?  
75 Wenn der Fremdling, abgerissen,  
76 Wie ein dürrer Zweig da liegt? –  
77 O, dann muß er scheiden lernen!  
78 Hier ist nicht das Land der Ruh!  
79 Armer Pilger, steure du,  
80 Unter ausgelöschten Sternen,  
81 Tröstender Entzagung zu.

82 Kein verzagendes Gewinsel  
83 Zögre deinen raschen Lauf;  
84 Eine stille Friedensinsel  
85 Nimmt dich endlich schirmend auf.  
86 Doch, ihr fernen Huldgestalten,  
87 Ihr verlaßt den Fremdling nicht;  
88 Ihr seid ihm ein stilles Licht,  
89 Wenn die finstern Stürme walten,  
90 Und das morsche Fahrzeug bricht.